



Paula Karpinski (Foto um 1931), 1897 in Hamburg geboren, wurde bereits mit 16 Jahren SPD-Mitglied. Von September 1931 bis April 1933 gehörte sie der Hamburgischen Bürgerschaft an. Am 16. Juni 1933 wurde sie erstmals verhaftet, aber bereits nach wenigen Tagen wieder freigelassen. Nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde Paula Karpinski im August 1944 im Zuge der „Gewitter-Aktion“ erneut verhaftet. Sie kam für mehrere Wochen in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel.

Nach Kriegsende wurde Paula Karpinski Bürgerschaftsabgeordnete der SPD und Hamburgs erste Senatorin.



Foto links: Anton Saefkow, geboren am 22. Juli 1903, war 1933 als Sekretär der Bezirksleitung Wasserkante der KPD in Hamburg tätig. Bereits 1927 war er in das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes gewählt worden. Anton Saefkow wurde bereits im April 1933 verhaftet. In Fuhlsbüttel – sowohl als Schutzhaftgefangener in Polizeihaft als auch später als Justizgefangener im Zuchthaus – war er führend am Widerstand beteiligt. Während des Krieges, nach Freilassung aus dem KZ Dachau 1939, gehörte Anton Saefkow der Leitung der illegalen KPD an. Im Juli 1944 wurde Anton Saefkow von der Gestapo verhaftet, zum Tode verurteilt und am 18. September 1944 hingerichtet.



Foto rechts: Oswald Kanzler war vor 1933 SPD-Sekretär und Bürgervorsteher in Harburg. Er wurde im August 1944 im Zuge der „Gewitter-Aktion“ von der Gestapo verhaftet und starb 61-jährig am 16. September 1944 im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel.

Gefangene in Fuhlsbüttel

Repräsentanten der Arbeiterbewegung

Die in den ersten Monaten nach dem 30. Januar 1933 vorgenommenen Verhaftungen richteten sich vornehmlich gegen bekannte, prominente Mitglieder verschiedener Parteien und Verbände insbesondere der Arbeiterbewegung. Hauptamtliches Personal, Vorsitzende und Vorstandsmitglieder, weitere Funktionäre, gewählte Abgeordnete, Redakteure, Schriftsteller waren betroffen. Einerseits sollten mit ihrer Verhaftung Zeichen gesetzt und eine eventuell widerstandsbereite Bevölkerungsschicht eingeschüchert, andererseits die Handlungsfähigkeit der betreffenden Organisationen eingeschränkt und die Macht der NSDAP ausgebaut werden.

Als erstes waren Kommunisten betroffen. Nach Aufforderung des Reichsinnenministers Wilhelm Frick wurden am 2. März 1933 die ersten 75 Funktionäre der KPD verhaftet. Viele hundert Verhaftungen folgten in den späteren Monaten.

Nach der Besetzung der Gewerkschaftshäuser trafen die Maßnahmen der politischen Polizei zunehmend auch Gewerkschafter und Sozialdemokraten. Am 16. Juni 1933 verhaftete das „Kommando zur besonderen Verwendung“ die 30 Teilnehmer einer angemeldeten und genehmigten Sitzung des Parteiausschusses der Hamburger SPD.

Viele der in den ersten Monaten des NS-Regimes in Hamburg Verhafteten wurden nach Stunden, einigen Tagen oder wenigen Wochen wieder freigelassen, nachdem Organisationsverbote oder Gleichschaltungsmaßnahmen durchgesetzt worden waren.

Dieser gleiche Personenkreis war nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 erneut von Verhaftung bedroht. Im August 1944 wurden im Zuge der sogenannten „Gewitter-Aktion“ in ganz Deutschland Verhaftungen ehemaliger Reichs-, Landtags- und Bürgerschaftsabgeordneter, Stadtvertretungen und Gewerkschaftsfunktionäre vorgenommen, die bei einem geglückten Putsch Staatsfunktionen hätten übernehmen können. Auch im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel waren Opfer dieser Verhaftungsaktion inhaftiert.

Beispiele von in Hamburg 1933 Verhafteten

- Der Sozialdemokrat Heinrich Braune war vom 17. Juni bis zum 22. Juli 1933 und vom 19. November bis zum 28. November 1933 in Schutzhaft.
- Otto Scheer war SPD-Mitglied und Funktionär des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in St. Pauli. Erstmals am 7. Juni 1933 verhaftet, wurde er am 29. Juli 1933 wieder freigelassen. In der Zeit vom 7. Dezember 1933 bis zum 21. Januar 1934 war er erneut in Haft.
- Das ehemalige Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Paul Tastesen (KPD) wurde am 3. März 1933 verhaftet und bereits am 14. März 1933 wieder freigelassen. Am 27. Oktober 1933 wurde er erneut in Schutzhaft genommen, der sich Untersuchungs- und Strafhäft bis zum 28. Juni 1938 anschloss.
- Johannes Weißhaar wurde im Zuge der Gleichschaltung der Versicherung „Volksfürsorge“ am 17. August 1933 verhaftet und am 3. September 1933 wieder aus der Schutzhaft entlassen.
- Das SPD- und Reichsbannermitglied aus St. Pauli Wilhelm Blancke, im April 1933 verhaftet, wurde am 9. September 1933 aus der Schutzhaft entlassen.
- Harry Koepke, Funktionär der Antifaschistischen Aktion Winterhude, befand sich vom 9. März 1933 bis zum 20. August 1934 in Schutzhaft.
- Karl Meitmann, Hamburger SPD-Vorsitzender und Bürgerschaftsmitglied, wurde mit 30 weiteren Mitgliedern des Parteiausschusses am 16. Juni 1933 verhaftet. Er verblieb bis Ende September/Anfang Oktober 1933 in Haft.
- Die beiden Bürgerschaftsmitglieder und Funktionäre der KPD Albert Walter und Johann Westphal, am 6. und 19. März 1933 verhaftet, wurden am 8. und 10. Januar 1934 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Einige im Frühjahr und Sommer 1933 Verhaftete wurden aus ihrer ersten Schutzhaft heraus in Untersuchungshaft überführt, vor Gericht gestellt und zu Haftstrafen verurteilt. Für sie bedeutete somit die Haft im „KolaFu“ eine Art Voruntersuchungshaft.

Das betraf insbesondere Kommunisten, Sozialdemokraten und Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, denen die Staatspolizei eine aktive Mitgliedschaft in den Schutzformationen des Reichsbanners oder der Roten Marine und des Roten Frontkämpferbundes der KPD vorwarf. Die Sondergerichte verhängten Höchststrafen.